

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich, dass einst ein See, dessen Ausdehnung gegen Osten wir nicht bestimmen könnten, der sich aber gegen Norden bis über das Dorf Potanjeni, gegen Westen bis an den Flecken Podul-Iloe und gegen Süden bis in die Bachluebene hinaus erstreckte, kurz vor der quarternären Periode einen bedeutenden Theil der Gegend bedeckte, welche sich nördlich der Hügelkette im Süden von Jassy ausdehnt, und dass dieser See einen Strom in sich aufnahm, der ihm Sand, Schotter und Muscheln zuführte, die er von ihm durchflossenen sarmatischen, zum Theile auch älteren Meeresablagerungen entnommen hatte. Wir können ferner annehmen, dass dieser See nichts anderes war, als eine nördliche Bucht des grossen Paludinen-Süsswasser-Sees in seiner letzten Periode.

A. Rzehak. *Valvata macrostoma* Sternb. im mährischen Diluvium.

Vor einigen Jahren durchteufte man bei einer Brunnenbohrung in Gross-Pawlowitz bei Saitz in Mähren unter der Lössdecke eine Lage von feinsandigem, gelben Lehm, von welchem mehrere Kubikmeter ausgeworfen wurden. Ich hatte zufällig Gelegenheit, diesen Lehm zu untersuchen, und war nicht wenig überrascht, ausser den gewöhnlich im Löss vorkommenden Landschnecken auch mehrere Arten von Süsswasserconchylien (Limneen, Planorben, Pisiiden etc.) vorzufinden.

Nachdem es mir in neuerer Zeit (Sommer 1883) gelungen war, noch an zwei anderen Stellen Mährens (Sobotowitz und Diwak) Süsswasserconchylien in lössartigem Diluviallehm aufzufinden, habe ich den gesammelten Objecten etwas grössere Aufmerksamkeit geschenkt und die meisten derselben im k. k. Hofmineralienkabinet determinirt. Eine kleine *Valvata*, die ich in mehreren Exemplaren aus dem Lössande von Pawlowitz gewann, sandte ich zur Ansicht an Prof. Sandberger, welcher dieselbe als *V. macrostoma* erkannte und mir zugleich mittheilte, dass dies überhaupt der erste Fund dieser Schnecke im Lössdiluvium sei; sie war bisher nur aus den Sanden von Mosbach und Berlin bekannt.

Valvata macrostoma ist bekanntlich eine nordische Art, deren jetziger Verbreitungsbezirk nicht über die Südgrenze der norddeutschen Ebene herabreicht. Gleichsam ein Gegenstück zur Auffindung derselben im mährischen Diluvium bildet das Auftreten einiger mehr an die südeuropäische Fauna sich anschliessenden Formen in der recenten Schneckenfauna Mährens; so fand ich z. B. *Zonites verticillus* Fer. in der Umgebung von Brünn, *Helix (Fruticicola) carthusiana* Müll. im südlichen Mähren (Umgebung von Auspitz), *Lithoglyphus naticoides* Fer. in der Thaya. Wenn man bedenkt, dass *Succinea oblonga* Drap. jetzt nur im nördlichen Europa häufig ist, in der Diluvialperiode aber auch in unseren Breiten in grosser Individuenzahl lebte, so scheint die jetzige Conchylienfauna Mährens im Vergleiche zur diluvialen ein entschieden südlicheres Gepräge zu besitzen.

A. Rzehak. Die Kreidefossilien von Alt-Blansko.

In meiner Mittheilung über „die südlichsten Ausläufer der hercynischen Kreideformation in Mähren“ (Verhandl. 1883, Nr. 16) habe ich in dem Fossilienverzeichniss auch eine *Turritella* erwähnt, von